

Bestechende Aussichten

Jahrestagung des philippinenbüros

von Rosa Grabe

Korruption, definiert als Missbrauch öffentlicher Macht für private Zwecke, ist nicht bloß ein Problem von Regierungen — und mehr als bloß Bestechung. Die Philippinen etwa sind ein Land, in dem wenige Familien die Politik des Landes bestimmen und die meisten gesellschaftlichen Ressourcen kontrollieren. Und sie für private Zwecke einsetzen.

Auch bei uns häufen sich Korruptionsskandale und es wird nicht »gegen die Wirtschaft regiert«. So entzieht Korruption dem Staat wichtige Ressourcen für Entwicklung und Sozialpolitik — und die Macht des Geldes erzeugt das Gefühl, dass Entscheidungen, die demokratisch zu treffen wären, in Wirklichkeit käuflich sind.

Wer Demokratie will, muss gegen Korruption angehen. Aber wie? Welche Chancen hat die Demokratie unter der Geißel der Korruption? Über vierzig Interessierte aus allen Teilen Deutschlands, darunter auch zahlreiche Filipinos und Filipinas, versuchten auf dem Jahresseminar des Philippinenbüros vom 08. bis 10. März, Antworten auf diese und weitere Fragen zu finden.

Prof. Dr. Marc Thompson von der Universität Erlangen eröffnete das Seminar mit einem Vortrag über die Demokratisierung in Transformationsländern am Beispiel der Philippinen im südostasiatischen Vergleich. Anschaulich legte er Gemeinsamkeiten und Unterschiede der jüngsten philippinischen Erfahrungen, etwa mit den ähnlich gelagerten Entwicklungen in Indonesien, dar.

Bremsklotz gesellschaftlicher Entwicklung/ Bei uns doch nicht!: Am nächsten Morgen gab Dr. Ulrike Bartels von Transparency International, Deutschland, einen Überblick zum Thema Korruption, deren Wurzeln, Praktiken und Auswirkungen auf das alltägliche Leben. Sie stellte dar, dass

dieses Problem gerade durch die Globalisierung sehr aktuell ist, da sich so Netzwerke vergrößern und noch schwieriger zu durchschauen sind. Geschädigt sind die Dritten, die Gesellschaft, aber auch die Geber/innen, deren Wettbewerbsfähigkeit durch hohe Bestechungskosten sinkt. In einem weiteren Vortrag zeigte sie am Beispiel Deutschlands, wie weit verbreitet auch hier die Korruption ist, auch wenn dies oft geleugnet und nur als Problem der Länder des Südens oder allenfalls noch als ein Problem Italiens angesehen wird. Der gerade aufgedeckte Müllskandal und der SPD-Parteispenden in Köln verlieh dem Thema besondere Aktualität und strafte dieser Ansicht Lügen. Transparency International versucht, ein weltweites Netzwerk gegen Korruption aufzubauen.

Durch und durch korrupt?!: Petra Guttierrez-Ernst stellte sich in ihrem Vortrag dem Phänomen der Korruption in den Philippinen. Sie warf die Frage auf, ob Korruptionsbekämpfung auch Armutsbekämpfung heißt, und ging auf den Aspekt der zwar vorhandenen, aber nur unzureichend wirkenden institutionellen Mechanismen zur Bekämpfung von Korruption in den Philippinen ein (siehe S. 71ff).

Offene Rechnungen: Rhoda Viajar von der Freedom from Debt Coalition (FDC) aus Manila erläuterte, wie aus Verschuldung Korruption entstehen kann. Sie war der Meinung, dass Schulden, die gemacht wurden, damit sich wenige daran bereichern konnten, illegitim seien, da der größte

Teil der Bevölkerung nicht davon profitiere. Die FDC wurde vor über einem Jahrzehnt gegründet, um hier gegen zu kämpfen.

»Ohne Korruption läuft hier gar nichts« ... ist nach Doris Regina Gothe eine häufige Aussage von Mitarbeiter/innen in einigen Entwicklungshilfeorganisationen über ihr Umfeld. Oft sagt sie aber auch etwas über die Situation in den Organisationen selber aus. Dieses Thema sollte enttabuisiert werden, forderte Frau Gothe, denn grade hier sollte ein Vorbild vorgelebt werden.

Rhoda Viajar und Jenny Albano vom Institute for Popular Democracy griffen dann einen sehr aktuellen Fall aus der philippinischen Zivilgesellschaft auf. Dort ist ein heftiger Streit darüber ausgebrochen, wie öffentliche Anleihen in Höhe von 10,2 Milliarden Pesos (23 Millionen Euro) zu bewerten sind, die das gemäßigt progressive Netzwerk CODE-NGO letzten Herbst zur Finanzierung seiner Arbeit aufgenommen hat. Sind sie eine innovative Geldbeschaffung für Armutsprogramme oder aber — so die philippinischen Gäste — der Einzug von Methoden der traditionellen Politik wie Vetternwirtschaft, der undurchsichtige Einsatz persönlicher Verbindungen, die Nutzung von Informationsasymmetrien und *Rent Seeking* (Pfründesicherung) in die Zivilgesellschaft (siehe S. 70ff)?

Bei der Auswertung des Seminars kam heraus, dass nicht nur die Regierungen, sondern auch die Wirtschaft kritisiert und kontrolliert werden sollten. Man kann den Schuldigen nie richtig ausmachen, da ja beide — Geber und Nehmer — von der Bestechung profitieren. Es wurden also keine absoluten Antworten gefunden, dafür aber eine Menge Denkanstöße gegeben.

Ermutigend fanden viele Teilnehmende, dass man dem Phänomen der Korruption nicht hilflos ausgeliefert ist, sondern vielfältige Anstrengungen unternommen werden, ihr etwas entgegenzusetzen. Als nützlich empfanden viele zudem, dass gesellschaftliche Realitäten in den Philippinen mit den unseren hier in Deutschland ins Gespräch und ins Verhältnis gebracht werden konnten.

Rosa Grabe ist Mitarbeiterin des philippinenbüros.